

RUDOLF HILFERDING
WIENER ZEIT
Eine Biographie (II)

Minoru Kurata

INHALT :

- IV. Der Sozialistische Studentenbund (II)
- V. Wiener Universität
- VI. Die Fehlgeburt von „Böhm-Kritik“
- VII. Böhm=Bawerks Seminar

IV. Der sozialistische Studentenbund (II)

Rudolf Hilferding,⁽¹⁾ ein Gymnasiast, trat in den sozialistischen Studentenbund in Wien ein, als er 15 Jahre alt war. Weil viele Studenten in den Klub des „Heiligen Leopold“ eingetreten waren, wurden die Veranstaltungen in ein geräumigeres, aber immerhin dürftiges Souterrainlokal in der Kurrentgasse verlegt.⁽²⁾ Das schien ihnen eine mutig Herausforderung des knapp danebenliegenden Innenministeriums.⁽³⁾

Die Maifeier wurde von der Zweien Internationalen aufgestellt, und die österreichische Sozialdemokratie beschäftigte sich damit. Bei der Maifeier 1893, einer besonders machtvollen Demonstration, marschierten die jungen

(1) Siehe über Hilferding's Leben bis Zeit seines Beitretens in den sozialistischen Studentenbund die folgende Arbeit. Minoru Kurata, Rudolf Hilferding. Wiener Zeit. Eine Biographie (I), in: *Economic Review*, Vol. 26, No. 2, October 1975 (Otaru University)

Die vorliegende Arbeit kann ihre Fortsetzung sein.

(2) Karl Renner, *An der Wende zweier Zeiten. Lebenserinnerungen von Karl Renner*. 2 Bde., 2. Aufl., Bd. 1, Wien & Zürich 1946, S. 250

(3) Es liegt eine Widerspruch. Das Ministerium des Inneren ist in Wien I. Herrengasse.

Menschen bereits in Viererreihen mit, und waren ein ganz ansehnliches Häuflein. Es war sofort nach dem Eintritt Hilferding's, also nahm er vielleicht daran teil.

Stolzgeschwelt und Kampfeslustig marschierten sie mit und sangen dabei revolutionäre Lieder, „Der Staat ist Gefahr...“. Überall war Wache, aber sie ließ ihnen gewähren; erst als ihr Anführer Sesser die Strophe anstimmte, „Wir woll'n die Republik, die rote Republik“, sprang ein junger polizeibeamter auf die Gruppe los mit den Worten: „Was? Sie wollen die Republik? Das ist zuviel!“ winkte Geheimpolizisten und Wachleute herbei und ließ die erste Reihe der Manifestanten festnehmen.

Der Vorfall brachte die studentische Gruppe in leitenden Parteikreisen der österreichischen Sozialdemokratie zu höherem Ansehen.

Weil aber die Verhafteten hinterher noch der heimlichen Beobachtung durch die Polizei würdig befunden wurden, konnten sie sich eine Zeitlang nicht versammeln und mußten Woche für Woche das Lokal wechseln. Für die Störung entschädigten sie sich durch gemeinsame Spaziergänge, beinahe Nacht für Nacht ging Karl Renner entweder mit Max Adler oder mit Rudolf Hilferding, indem sie sich gegenseitig heimbegleiteten, dieselben Straßen hin und zurück, bis der Morgen graute, um so auf peripatetischem Wege mit dem einen in Kant und mit dem anderen in Marx einen Kursus zu machen, der Renner rasch und vielseitig bereicherte.

Renner hörte in diesem Jahre bald bei Karl Menger, bald bei Philippovich Volkswirtschaftslehre und betrieb. parallel Grenznutzentheorie der österreichischen Schule, die herrschende historischsozialpolitischen Theorie Philippovichs und die Arbeitswerttheorie von Marx.

Hilferding schloß das Gymnasium, das heißt, K. K. erstes Staats-Gymnasium im II. Bezirke in Wien (Cirkusgasse 48, heutige Zirkusgasse) ab, und bekam am 21 September 1894 das Matritätszeugnis. „Auf dem Gymnasium war Rudolf nur ein mittlerer Schüler. Kein Streber“, schrieb Fischart. Es ist vielleicht nicht falsch nach seinem Zeugnis.⁽⁴⁾

(4) Aus. seinem Zeignis:

Zeignis

Sittliches Betragen: entsprechend

V. Wiener Universität

Rudolf immatrikulierte medizinische Fakultät an der Wiener Universität. Ein Grund, warum er die medizinische Fakultät wählte, war von seiner Stellung als ein Jude angekommen. Die damaligen Juden im allgemeinen hatten die Neigung, die intellektuellen Berufe zu nehmen, vor allem, Arzt und Jurist waren die Hauptberufe, die sie wählten. Rudolf wünschte, ein Arzt zu werden und war dabei 17 Jahre alt. Er und seine Familie wohnte in Wien II., Malzgasse 9.

Es ist bemerkenswert, daß er in die Nationale beim Eintritt "mosaisch," einschrieb. Von dem Unterricht waren die zwei sozialwissenschaftlichen: Social-statistische Übungen und Volkswirtschaftliche Übungen, außerdem alle medizinischen.⁽⁵⁾

Religionslehre: lobenswert
 Lateinische Sprache: befriedigend
 Griechische Sprache: genügend
 Deutsche Sprache (Als Unterrichtssprache): genügend
 Mathematik: nicht genügend
 Physik: Durchschnittsleistung: lobenswert
 Naturgeschichte: genügend
 Philosophische Propädeutik: befriedigend
Erfolg der Prüfung reif

Anmerkung

Unterzieht sich der Prüfung zum
erstenmale

Wiederholungs-Prüfung
 nach den Ferien aus
 Geschichte gestattet
11. Juli 1894

Erfolg der Wiederholungs-Prüfung am 21. September
 genügend

(Unterschrift)

21/9 94

Datum des Zeugnisses
 21. September 1894

(5) Aus seiner Nationale in Universität Archiv von Wiener Universität.
 1894/95 Wintersemester
 Anatomie des Menschen
 Seminarübungen

- Medicin. Chemie
 Allg. Mineralogie
 Zoologie
 Allg. Botanik
 Social-statistische Übungen (Prof. Dr. Linger)
- 1895 Sommersemester
 Anatomie des Menschen
 Medicinisch Chemie
 Volkswirtschaftliche Übung (Prof. Philippovich)
- 1895/96 Wintersemester
 Physiologie
 Seminarübungen
 Pharmakologie
- 1896 Sommersemester
 Physiologie
 Seminarübungen
- 1896/97 Wintersemester
 Interne Medicin
 Chirurgische Klinik
 Seminarübungen
 Physiologische Übungen
 Histologie Übungen
- 1897 Sommersemester
 Interne Medicin
 Chirurgie
- 1897/98 Wintersemester (in diesem Semester übersiedelte Familie zu Kraftgasse 6, 3. St. in II. Bezirk)
 Chirurgie
 Allg. u. Experim. Pathologie
 Interne Medicin
 Allgemeine Pathol. Anatomie
 Auskultations. u. Perkussionskurs
- 1898 Sommersemester
 Interne Medicin
 Chirurgie
 (2. Mai 1898 bestand er das ersten Rigorosum)
- 1898/99 Wintersemester
 Augenheilkunde
 Geburtshilfe
 Ophtalmusk opischer Curs
- 1899 Sommersemester
 Vorlesungen über Arzneiverordnungslehre
 Pathologische Seminarübungen
 Patholog.-histologische Übung
 Psychische u. Nervenkrankheiten

Er bestand das zweite Rigorosum 2. März 1900, das dritte 6. März 1901. Damit war er Doktor Medizin 27. März 1901 promoviert. Es wird gesagt, daß er hauptsächlich von Prof. Hans Meyer und Prof. Wieser gelehrt wurde.

Es ist interessant, daß er im Sommersemester 1895 bei den volkswirtschaftlichen Übung von Prof. Phillipovich inskribierte. Hilferding besuchte die Vorlesungen oder Seminare von Carl Grünberg ohne Inskription. Grünberg (10. Feb. 1861 in Rumänien geboren, 2. Feb. 1940 in Frankfurt am Main gestorben) war Rechts- und Wirtschaftshistoriker und Erforscher des Marxismus, 1894 Privat-Dozent für politische Ökonomie, 1900 außerordentlicher Prof., 1909 ordentlicher Prof. in Wien.⁽⁶⁾ G. Nennung betont, daß Grünberg die Austro-Marxisten sehr stark beeinflusste. Außerdem diesen Einfluß studierte Hilferding die Sozialwissenschaften,⁽⁷⁾ vor allem Marxismus, vielleicht von selbst oder in dem sozialistischen Studentenbund. Zu seinen Freunden im Bund gehörten Otto Bauer, Gustav Eckstein und Max Adler, die Victor Adler von tiefstem Herzen verehrten. Rudolf wurde dann Präsident dieses Bundes. Sein frühester Artikel „L'inspection du Travail en Autriche“ gehörte seiner Studentenzeit an, wurde ins Französisch übersetzt und in „Le mouvement socialiste“ (Paris 1899) veröffentlicht. Die Zeitschrift wurde 1899 gegründet, worin die internationalen sozialistischen Diskussionen eingeleitet wurden, zum Beispiel, die Artikel von W. Liebknecht, E. Bernstein, K. Kautsky, R. Luxemburg, G. Sorel, E. Vandewerde, V. Adler, J. Jaurès, A. Bebel, A. Labriola, A. Südekum, W. Morris und nun gestorbene Marx und Engels. Einer der größten Streitpunkte war das Problem des Revisionismus. Der unbekannte Hilferding trat hier auf.

VI. Die Fehlgeburt von „Böhm-Kritik“

Hilferding war am 27 März 1901 promoviert, und wurde ein praktischer Arzt.

Einmal wies von Krosigk hin, „Was einst der Kinderarzt in den Elendsquartieren von Wien erlebt hatte, war tief in seinem Gemüt eingegraben

(6) Grünberg wohnte seit 1924 in Frankfurt am Main und war berühmt als Herausgeber von „*Archiv für die Geschichte des Sozialismus und die Arbeiterbewegung.*“ (cf. *Österreichisches Biographisches Lexikon*, Bd. 2, Graz-Köln 1959)

(7) Dr. Peter Milford sprach mir es, daß Hilferdings Lehrer Prof. Hans Mayer und Prof. Wieser waren, Beide waren Nationalökonomien.

und bestimmte ihn, sein Wissen dem Kampf gegen alle Kräfte zu widmen, die einem übersteigerten Nationalismus und Militarismus dienten, und das Ziel der politik in der Expansion des Staates sahen. Hilferding konnte in fiebernde Erregung bei dem Gedanken geraten, daß man mit den für solche Zwecke verwendeten Mitteln dem Wohnungseld und aller Not kranker und darbender Kinder ein Ende bereiten könne.“⁽⁸⁾

Gottschalch schrieb vielleicht von Krosigk's Buch nach, daß Hilferding ein Kinderarzt wäre.⁽⁹⁾ Aber es ist falsch. Rudolf selbst schrieb „praktischer Arzt“ ein, in seinem Heiratsregister beim Wiener Rathaus Magistratsabteilung. Als ein praktischer Arzt war er „good“,⁽¹⁰⁾ aber Stein schrieb: „übte er seinen ärztlichen Beruf nur selten und sehr ungern aus.“⁽¹¹⁾

Es ist „Böhm-Bawerk's Marx-Kritik“, in *Marx-Studien*, Band I (Wien 1904), daß Hilferding bekannt gemacht wurde. Eugen von Böhm-Bawerk war ein berühmter Ökonom und Politiker, der 1884 ordentlicher Professor an der Universität Innsbruck, 1895, 1897/98 und 1900/04 Finanzminister, bis 1900 Senatspräsident beim Verwaltungsgerichtshof, und 1904/14 ordentlicher Professor für politischen Ökonomie an der Wiener Universität war. Er veröffentlichte schon 1884 *Geschichte und Kritik der Kapitalzins-theorien*, das sich mit Marx's *Das Kapital*, Band I gegenüberstellte. Sobald *Das Kapital*, Band III veröffentlicht wurde, schrieb er die ausführliche Kritik, *Zum Abschluss des Marxschen Systems* (1896), dann ergänzte er Marx-Kritik mit der zweiten Auflage der *Geschichte und Kritik...* (1900). Hilferding beachtete die österreichische Schule, bzw. die Grenznutzentheorie, die Menger, Wieser und Böhm-Bawerk schafften, und brauchte die Anti-Kritik gegen Marx-Kritik von dem Großmeister,

(8) Lutz Graf Schwerin von Krosigk, *Es geschah in Deutschland*, Tübingen 1952, S. 80

(9) Wilfried Gottschalch, *Strukturveränderungen der Gesellschaft und politisches Handeln in der Lehre von Rudolf Hilferding*, Berlin 1962, S. 14

(10) Herr Dr. Milford sprach mir.

(11) Alexander Stein, *Rudolf Hilferding und die deutsche Arbeiterbewegung*, Hamburg 1946, S. 5

Böhm-Bawerk. Überdies versuchte Bernstein die Revision der Marxschen Werttheorie durch die Grenznutzentheorie.

Hilferding besuchte vielleicht die Vorlesung von Carl Menger, weil dieser ein Professor an der Wiener Universität 1873 bis 1903 war, aber er konnte nicht Böhm-Bawerk's Seminar besuchen während seiner Universitätszeit, denn Böhm-Bawerk war ein Professor an der Wiener Universität 1904 bis 1914, wie schon hingewies ist.

Hilferding hat *Böhm-Kritik* wenigstens 2 Jahre vor dem Erscheinen fertiggeschrieben. Sein Problem ist die Veröffentlichung. Man wußte, daß *Die Neue Zeit* am höchsten als marxistische theoretische Zeitschrift war. Sie redigierte Karl Kautsky. Junger Hilferding schickte ihm die Manuskripte mit einem Brief, 23. April 1902.⁽¹²⁾

„Ich erlaube mir, Ihnen, geehrter Genosse, eine Auseinandersetzung mit Böhm-Bawerks Marx-Kritik zu übersenden, mit der Bitte, sie in der „Neuen Zeit“ zu publizieren. Ich hoffe, dass die Arbeit, für deren Publication ihrem ganzen Inhalt u[nd] Ton nach die Neue Zeit ausschließlich in Betracht kommt, den Umfang derselben nicht übersteigt.“

Er empfahl ihm seine Arbeit.

„Sie ist zudem so einigerichter, dass sie leicht in Fortsetzungen zu theilen ist und sieht wohl größer aus, als sie in Wirklichkeit ist. Eine Gegenkritik der Böhmischen Marxverständnisse u[nd] Sophistereien ist ja leider durch den Einfluss derselben auf die Vulgär-Marxisten zur Nothwendigkeit geworden.“

Hilferding erbittete sich Kautskys Urteil, ob seine Gegenkritik genug wäre, und dann erzählte er die Inhalte.

„Im ersten Theil nehme ich Gelegenheit, den wichtigsten Punkt der marxischen Lehre, den Fetischismus, in seine Bedeutung u[nd] den Zusammenhang der Werttheorie mit der materialistischen Geschichtsauffassung aufzuzeigen, so wie das so oft, z. B. von Bernstein missverständene Problem der complicierten Arbeit u[nd] ihres Werts zu behandeln.“

(12) Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam (hiernach abgekürzt: IISG), Karl Kautsky Archiv, Part D (hiernach abgekürzt: KD) XII 580 (unveröffentlicht)

Den zweiten und dritten Teile besprach er:

„Im zweiten Theile war es nothwendig den Wulst der Böhmisches Missverständnisse über die Marxische Preistheorie zu durchdringen. Es war dann nicht schwierig, im dritten Theil die Quelle dieser Missverständnisse in der subjectivistischen Auffassung Böhms aufzuzeigen u[nd] als Selbstaufhebung der Ökonomie zu charakterisieren. Letzteres allerdings nur andeutungsweise, da diese Aufgabe einer selbständigen Auseinandersetzung mit der Grenznutzentheorie wäre.“

Das entspricht beinahe der bestehenden *Böhm-Kritik*. Er schloß den Brief:

„Schließlich erlaube ich mir die Bitte, falls meine Arbeit acceptiert wird u[nd] es keinen besonderen Schwierigkeiten begegnet, mir die Korrekturbogen übersenden zu wollen.

In der Hoffnung einen nicht ganz wertlosen Beitrag zur Marx-Diskussion geliefert zu haben,.....“

Karl Kautsky las Hilferding's Manuskript und beantwortete es. Aber jetzt kann man den Brief noch nicht finden, doch sind die Hauptinhalte klar aus Hilferding's Antwort. Kautsky schrieb, daß Hilferding's Manuskript zu lang wäre, in der „Neuen Zeit“ zu veröffentlichen, daß Hilferding es als selbständiges Werk drucken solle, oder daß er es als unabhängigen Artikel in 3 Teilen aufteilen solle, und es in diesem Falle möglich wäre, es in der „Neuen Zeit“ zu veröffentlichen.

Yvon Bourdet wies hin, ein Grund, warum Hilferding „Böhm-Kritik“ in der *Neuen Zeit* nicht veröffentlichte, bestand darin, daß er sein Werk für „stérile“⁽¹³⁾ hielt. Es ist falsch. Es wurde abgelehnt. Rudolf war sicher in seinem Werk. Wenn Kautsky es annahm, würde es in der *Neuen Zeit* gedruckt werden. Weil Hilferding es 2 Jahre danach in *Marx-Studien* veröffentlichte, bewies es, daß er es nie für stérile hielt. Doch war er erfreut über Kautsky's Brief. Er schrieb den zweiten Brief an Kautsky, 21. Mai 1902.⁽¹⁴⁾

(13) Yvon Bourdet, Introduction in: Hilferding, *Le Capital Financier*. Les Editions de Minuit, Paris 1970, p. 20

(14) IISG KDXII 581 (unveröffentlicht)

„Ich muss zunächst um Entschuldigung bitten, dass ich so lange nicht geantwortet habe. Aber ich wusste nicht recht, was ich auf den Brief antworten sollte, der mich in jeder Beziehung so sehr überrascht hat, wie der Ihrige.“ Und weiter. „Es hieße, Ihre Zeit ungebührlich in Anspruch nehmen, wenn ich es lange schildern wollte, welche große Freude mir Ihr Brief berietet hat. Nur das Eine gestatten Sie mir zu sagen, dass dieser Brief für mich eine wichtige Entscheidung bedeutet. Denn es war für mich, der für seine eigenen Produkte kein bestimmtes Urtheil hat, von großer Bedeutung, die Meinung desjenigen zu erfahren, der in diesen Dingen seit Engels' Tode der weitaus competenteste Richter ist.“ Wahrscheinlich lobte Kautsky das Werk von Hilferding, also sagte dieser. „Mein Wunsch, mich zu überzeugen, ob ich einigermaßen zu ökonomischen Arbeiten truge, od[er] ob nicht am Ende die damit verbrauchte Zeit keine „gesellschaftlich nothwendig“ sei, ist mir nun glänzend in Erfüllung gegangen, u[nd] Ihr Brief ist mir ein Ansporn, jetzt erst recht auf dem begonnenen Wege weiter zu schreiten.“

Etwas wichtiges ist folgend:

„Gibt es doch so Vieles, was auf diesem Gebiet zu leisten wäre, u[nd] wovon sich die bürgerliche Ökonomie ebensowenig etwas träumen lässt wie der Revisionismus. Bezeichnet es doch die Unfruchtbarkeit seiner Kritik am besten, dass er ganz im Unklaren ist über die Richtung, in der Marxismus auszubauen wäre. Denn nicht im Herumbasteln an der Werttheorie, sondern im Studium der von Marx aus der Betrachtung ausgeschlossenen Erscheinungen, vor Allem also in einer Theorie der kapitalistischen Konkurrenz, wie man sie freilich am Besten in New-York studieren könnte, wären neue-Aufschlüsse zu suchen.“

Diese Richtung wird in der Tat als *Das Finanzkapital* verwirklicht.

VII. Böhm=Bawerks Seminar

Eugen von Böhm=Bawerk wurde am 12. Februar 1851 in Brünn geboren, und war seit 1872 in Niederösterreich Finanzprokurator, dann im Finanzministerium tätig. 1880 trat er als Privat-Dozent für Nationalökonomie

in die Universität zu Wien ein, 1881 wurde er außerordentlicher Professor an der Universität zu Innsbruck und 1884 ordentlicher Professor an derselben Universität. Er war dreimal Finanzminister: 1895, 1897/98 und 1900/04. Nachdem Böhm=Bawerk als Finanzminister abgetreten war, war er wieder als ordentlicher Professor an der Wiener Universität tätig, und blieb dort bis zu seinem Tod, 1914.⁽¹⁵⁾

Weil Hilferding die Wiener Universität von 1894 bis 1901 besuchte, konnte er während seiner Universitätszeit an Böhm=Bawerks Seminar nicht teilnehmen. Böhm=Bawerk gab 1905 und 1906 berühmte Seminare. Darin war J. A. Schumpeter besonders aktiv.⁽¹⁶⁾ Neben ihm waren Ludwig von Mises und Felix Somary auch hervorragend. Obwohl das Seminar immer lebendig war, wurde es zeitweise durch die Teilnahme der jungen Marxisten, Otto Bauer und Rudolf Hilferding stürmisch. Als Mitglied müßte man noch Emil Lederer⁽¹⁷⁾ nennen. Zwischen Böhm=Bawerk und den Marxisten wurde heftig debattiert.⁽¹⁸⁾ Auch Schumpeter diskutierte mit Bauer und Hilferding im Seminar.⁽¹⁹⁾ Dies erregnete sich im Seminar, als Hilferding als praktischer Arzt arbeitete. Wahrscheinlich hat Otto Bauer ihn zum Seminar eingeladen.

Es besteht die Möglichkeit, daß Böhm=Bawerk insbesondere mit Rudolf Hilferding über die Frage nach dem Marxschen Arbeitswert und Grenznutzwert heftig diskutierte, weil Hilferding schon 1904 seine *Böhm-kritik* veröffentlicht hatte.

(Nachträge zur Biographie (I): Als Rudolf geboren wurde, meldeten seine Eltern es an der Israelitischen Kultusgemeinde, Wien I. Schotte-

(15) Neue Österreichische Biographie, 1815-1918. I. Abt., II. Bb., Wien 1925, S. 63. ff.; *Österreichisches Biographisches Lexikon. 1815-1950*, Graz-Köln

(16) Gottfried Haberler, Joseph Alois Schumpeter, 1883-1950. in: *Schumpeter. Social Scientist*. Ed. by S. E. Harris, Harvard Univ. Press, Massachusetts 1951, p. 26; Schumpeter besuchte von 1901 bis 1906 Wiener Universität.

(17) Später wurde er in Heidelberg und Berlin Professor.

(18) Haberler, op cit.

(19) Arthur Smithies, Memorial: Joseph Alois Schumpeter, 1883-1950. in: *Ibid.*, p. 11

nring. Sie war da bis 1974. Rudolfs Geburtsort, bzw. Geburtshaus ist nun unbekannt, aber die früheste Wohnung ist in Wien II. Malzgasse 9/10 in seiner Gymnasium- und Universitätszeit. Das ist vielleicht das Geburtshaus?

Dr. Milford sprach mir, daß Rudolfs Vater von vornherein in Wien wohnte.)